

„Wir stehen für Prävention und effektiven Gewaltschutz“ – die Frauenberatungsstelle wird 35 Jahre alt. Das wird am 30. Oktober mit einem Festakt und einer Vernissage groß gefeiert.

„Wir feiern ein Team, das es geschafft hat“



Ein starkes Team, das in autonom angelegten, basisdemokratischen und feministischen Strukturen arbeitet, bilden die Mitarbeiterinnen der Gütersloher Frauenberatungsstelle: (v. l.) Miriam Kötter, Erziehungswissenschaftlerin und Vorstandsvorsitzende des Trägervereins Frauen für Frauen, Psychologin Irene Thater, Personenzentrierte Beraterin und Gender Studies Absolventin Hanna Küsgen-Schwiewers, Sozialwissenschaftlerin Katharina Fleiter und Sozialarbeiterin und -therapeutin Karen Neumeyer. Foto: Pieper

Gütersloh. „Wir feiern den erfolgreichen Einsatz von Frauen für Frauen. Wir feiern den Kampf gegen Gewalt an Frauen. Wir feiern ein Team, dass es trotz aller Hürden bis zu diesem Punkt geschafft hat. Und wir feiern all die Frauen, denen wir mit unserer Arbeit schon geholfen haben. Sowie die, die wir aktuell und künftig auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben begleiten dürfen.“ Damit bringen Miriam Kötter und Karen Neumeyer von der Gütersloher Frauenberatungsstelle auf den Punkt, was diese Einrichtung, die gleichzeitig Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt und Fachstelle für inklusiven Gewaltschutz ist, für Stadt und Kreis so wichtig macht. Seit 35 Jahren.

Ein Jubiläum, das mit einem Festakt und einer Vernissage am Donnerstag, 30. Oktober, ab 18.30 Uhr in der Volkshochschule Gütersloh gefeiert wird. In Kooperation mit den Gütersloher Soroptimistinnen wird dort die Fotoausstellung „Wut ist weiblich“ der Aachener Künstlerin Rosa Engel eröffnet. Zudem beleuchtet eine aufschlussreiche Plakat-Schau Chronologie und Entwicklung der Frauenberatungsstelle. Ein breitgefächertes Rahmenprogramm schließt sich an.

Es ist ein langer, oftmals beschwerlicher Weg gewesen, den die Macherinnen gegangen sind. „Die Frauenbewegung in den 1970er Jahren war die Initialzündung“, sagt Miriam Kötter, Vorstandsvorsitzende des heutigen Trägervereins, mit Blick auf die Anfänge. Inspiriert von dem von der UN 1975 ausgerufenen „Jahr der Frau“, traf sich damals eine Gruppe engagierter Gütersloherinnen regelmäßig zum offenen Gedankenaustausch in einer Wohnung an der Bismarckstraße. Dort eröffneten sie am 11. Februar 1978 das Gütersloher Frauenzentrum, lieferten feministische Impulse, entwickelten Initiativen und unterstützten intensiv die Forderung der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen nach einem autonomen Frauenhaus. Was konservative Beharrungskräfte als absolut unnötig empfanden, weil – so war in der Lokalpresse zu lesen – in Gütersloher Ehen ohnehin „nur wenig geprügelt“ werde und die Stadt „misshandelte Frauen fest im Griff“ habe. Allen heftig geführten Kontroversen zum Trotz wurde das Frauenhaus am Ende doch mehrheitlich beschlossen und 1980 eröffnet.

Der Start war 1990 ein Frauenberatungsladen in der Ziethenstraße

Bald schon wurde deutlich, dass der Schutz der von Gewalt betroffenen Frauen allein aber nicht genügt. Der Bedarf an Beratung wuchs. Deshalb wurde 1990 an der Ziethenstraße 8 ein Frauenberatungsladen eingerichtet, der Ursprung der heutigen Frauenberatungsstelle. Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitglieder des Vereins Frauenhaus führten ihn ehrenamtlich. Denn Geld für eine Personalstelle war nicht vorhanden. Trotzdem wurden etliche frauenspezifische (Gruppen-)Angebote initiiert und ausgebaut, 1993 die erste Selbsthilfegruppe zu sexueller Gewalt an Mädchen und Frauen in Gütersloh gegründet. Daraus sollte sich später der Verein „Trotz Allem“ entwickeln. 1995 bewilligte das Land NRW endlich 1,5 Personalstellen für die Einrichtung, die mittlerweile an die Berliner Straße 46 umgezogen war.

Heute hat die seit 2012 an der Münsterstraße 17 ansässige Frauenberatungsstelle 3,5 Stellen: Je 1,5 Stellen für Beratung und für die Fachstelle für sexualisierte Gewalt. Hinzu kommt eine halbe Stelle für das sogenannte „Suse“ („Sicher und Selbstbestimmt“)-Projekt, das der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) für behinderte Frauen und Mädchen, die Gewalt erfahren, aufgelegt hat. „Wir sind stolz darauf, dass wir dafür als Modell-Projektstelle ausgewählt wurden und unsere Arbeit dadurch auch überregional Wertschätzung erfährt“, sagt die Diplom-Sozialarbeiterin und -therapeutin Karen Neumeyer. „Mit ‚Suse‘ entwickeln und vermitteln wir Abwehr- und Hilfestrategien für Betroffene. Denn immerhin sind Mädchen und Frauen mit Behinderungen laut aktueller Statistik dreimal häufiger von Gewalt betroffen.“

„Den Schutz für gefährdete Frauen verbessern“

Es ist nicht das einzige Projekt, das das engagierte Team neben seinen rund 1.900 Beratungen allein im vergangenen Jahr stemmt. Immer wieder sind neue, wegweisende Ideen vor Ort

initiiert, allein oder mit Kooperationspartnern realisiert worden. Dazu zählt beispielsweise die 2017 eingeführte anonyme Spurensicherung bei Opfern von Sexualstraftaten oder das 2018 angeschaffte „MutMachMobil“, ein zur mobilen Beratungs- und Präventionsarbeit umgebauter Van, der leider durch einen Einbruch komplett zerstört wurde. Seit 2022 machen die Frauen „die Welle“, indem sie das Gütersloher Bäderpersonal dafür sensibilisieren, gegen sexuelle Belästigungen vorzugehen. Zudem wurden und werden Schulungen in Oberstufen und Berufskollegs, unter dem Titel „Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz“ neuerdings auch in Unternehmen, durchgeführt. Die Nachfrage ist groß. Und gerade wird auf Initiative der Frauenberatungsstelle zusammen mit den Gleichstellungsbeauftragten und der Polizei ein kreisweites Risikotool für sogenannte Hochrisikofälle erarbeitet, um weitere Femizide zu verhindern. „Es geht darum, genauer hinzusehen, den Schutz für gefährdete Frauen zu verbessern“, betont Miriam Kötter.

Und was wünscht sich das Team zum Jubiläum? „Eine Vollfinanzierung“, kommt es postwendend. Es mangle weniger am gesellschaftlichen Rückhalt oder ideeller Anerkennung, wohl aber an finanzieller Planungssicherheit. „Um all unsere speziellen Angebote zu realisieren, sind wir nach wie vor auf Spenden angewiesen“, stellt Neumeyer klar. Deren Akquise erfordert Zeit und Energie. Das belastet. Ob das im Februar verabschiedete Gewalthilfegesetz da nutzt, wird sich noch zeigen. „Es ist mit Blick auf die Frauenhäuser ein wichtiger Schritt zur sofortigen Sicherung und rechtlichen Verankerung von Hilfesystemen bei häuslicher oder geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen. Aber der individuelle Rechtsanspruch auf Beratung gilt erst ab 2032, womit uns das Gesetz als zweitrangig einstuft“, gibt Karen Neumeyer zu bedenken. „Gewaltschutz ist aber ohne eine agile Frauenberatung nicht möglich.“

„Auch in Zukunft für die Sicherheit von Frauen stark machen“

Eine Situation, die sich angesichts des gesamtgesellschaftlichen Wandels noch verschärfen dürfte. Mit Besorgnis beobachtet das Team „die aggressive, antifeministische Rückentwicklung in inzwischen leider relevant gewordenen Teilen des politischen Spektrums, die sich vor allem im virtuellen Raum Bahn bricht, in dem geschlechterstereotype Rollenbilder wiederbelebt und radikalisiert multipliziert werden“. Dem gelte es entschieden entgegenzuwirken. „Wir werden uns auch in Zukunft für die Sicherheit, Gleichstellung, Rechte und Partizipation von Frauen stark machen“, zurren Miriam Kötter und Karen Neumeyer – in der Hoffnung auf breite Solidarität – die Zielsetzung der Gütersloher Frauenberatungsstelle fest.



Auch in Gütersloh wurde Ende der 1980er-Jahre heftig über den Paragraphen 218 diskutiert. Dass auch Gütersloherinnen in der legendären „Stern“-Ausgabe bekannten: „Ich habe abgetrieben“, sorgte für Aufruhr. Foto: Archiv



„Das Private wird politisch“: Getreu dem Motto der Frauenbewegung entwickelte sich aus einer Initiative engagierter Gütersloherinnen das Frauenzentrum. 1978 wurde es an der Bismarckstraße eröffnet. Foto: Archiv

Termine im November

Ergänzend zum Festakt und der Vernissage der Foto-Ausstellung „Wut ist weiblich“ am 30. Oktober stehen folgende Veranstaltungen auf dem Programm zum 35-jährigen Bestehen der Gütersloher Frauenberatungsstelle:

Mittwoch, 12. November, 18 Uhr: „Wozu brauchen wir Wut?“, Philosophiecafé in der Aula der Volkshochschule, Hohenzollernstraße 43.

Donnerstag, 13. November, 19.30 Uhr: „Ein Tag ohne Frauen“, Filmabend in Kooperation mit dem Club Soroptimist International im Gütersloher Bambi-Kino, Bogenstraße 3, Eintritt: 18 Euro (inklusive Sekt und Snack). Karten können per Mail beim SI-Mitglied doris.pieper@web.de reserviert werden. Der Erlös des Abends kommt der Frauenberatungsstelle zugute.

Freitag, 14. November, 17.30-20.30 Uhr und Samstag, 15. November, 10-16 Uhr: „Kunst und Politik – Kunst.Macht.Feminismus“ – zweitägiger Kunstworkshop zur Ausstellung „Wut ist weiblich“ mit Karin Mikat in der VHS Gütersloh.

Donnerstag, 20. November, 19-21.15 Uhr: „Wütend?! Sichtbar und hörbar“, Schreibwerkstatt zur Ausstellung „Wut ist weiblich“ mit Tatjana Wanner in der Volkshochschule Gütersloh.

Samstag, 22. November, 10-14 Uhr: Aktionstag im Rahmen der „Orange Days“ in der Gütersloher Innenstadt.

Dienstag, 25. November, 19 Uhr: „Wut und Böse“, kostenfreie Onlinelesung der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloher mit Ciani Sophia Hoeder.